

wegs ausgekostet ist. Es läßt immer wieder zum Schauen und Lesen ein. Gerade in seiner sachlich gebändigten Sympathie wird das Werk dem Papst viele Herzen gewinnen.

F. Hillig S.J.

*Ruta, Juan und Straubinger, Johannes:* Die katholische Kirche in Deutschland und ihre Probleme. (236 S.) Stuttgart 1954, Schwabenverlag. Kart. DM 6,25.

Das Buch ist insofern interessant, als es ein Zwiegespräch zwischen zwei Männern ist, von denen der eine, ein Argentinier, zum erstenmal in Deutschland ist, während der andere, ein Deutscher, nach langer Zeit aus Argentinien wieder in die Heimat zurückgekehrt ist. Was diesem Südländer an der deutschen Kirche auffällt und wie er sie aufs Ganze gesehen ob ihrer Lebendigkeit und Gläubigkeit bewundert, findet bei dem Heimgekehrten mehr kritische Beurteilung. Beide sind zusammen durch Deutschland gereist und haben sich, wie man aus dem Büchlein sehen kann, sehr eingehend überall erkundigt. Anzuerkennen ist das Bemühen um ein richtiges Urteil; ob es überall wirklich gelungen ist, trotz des *advocatus diaboli*, kann man sich fragen, da natürlich deutsche Verhältnisse an argentinischen gemessen wesentlich günstiger ausschauen als etwa mit französischen verglichen, die wir trotz der weitgehenden Entkirchlichung keineswegs für trostlos halten können, da dort stets neue Bewegungen entstehen.

O. Simmel S.J.

## Evangelisches Christentum

*Catholica.* Jahrbuch für Kontroverstheologie. Herausgegeben von Robert Grosche. 9. Jg., 2. Teil. (180 S.) DM 5,—; 10. Jg., 1. Teil (80 S.) DM 4,50. Münster 1953/1954, Aschendorff.

Beide Hefte der bekannten Zeitschrift zeigen, in welchem Sinne heute von Kontroverstheologie gesprochen werden muß: im Sinne eines echten Verständnisses der Standpunkte der anderen. So ist der Ton aller Aufsätze keineswegs polemisch. Das ist um so bemerkenswerter, als das erste Heft in einigen Beiträgen von Cerfaux und Bakhuijzen van den Brink die Frage der Tradition bei Paulus und zu Beginn des 3. Jahrhunderts behandelt, die beide einen ausgezeichneten Einblick in das Problem geben. Das 2. Heft bietet einen guten Beitrag von Fries über das Anliegen Bultmanns im Licht der katholischen Theologie, wobei absichtlich nicht auf exegetische, sondern nur auf die fundamentaltheologischen Probleme eingegangen wird. Schön ist vor allem der Beitrag von Heinrich Schlier über die Einheit der Kirche im Denken des Apostels Paulus. Eine mehrseitige Bibliographie der Kontroversliteratur, die beiden Heften beigegeben ist, leistet gute Dienste. Man muß dem Herausgeber und

dem Verlag dankbar sein, daß sie die frühere, von 1932—1939 erschienene Kontroverszeitschrift *Catholica* damit wieder glücklich begonnen haben.

O. Simmel S.J.

*Evangelium und Christengemeinde.*

Hrsg. von Wilhelm Stählin. (156 S.) Kassel 1953, Johannes-Stauda-Verlag. Geb. DM 9,—.

Vorliegendes Buch ist das Ergebnis der Studienarbeit einer Kommission der Evangelischen Akademien über die sogenannte „Christengemeinschaft“. Diese setzt sich wohl in der Mehrzahl aus evangelischen Christen zusammen, die glauben, in der Anthroposophie Steiners das rechte Verständnis des Evangeliums gefunden zu haben. Zusätzlich zur anthroposophischen Geisteschulung haben sie einen besonderen „sakramentalen“ Kult, die Menschenweihehandlung, die in etwa der katholischen Messe entspricht und die Steiner angeblich von einem Engel erhalten hat. Nach einer geschichtlichen Darstellung der Entstehung und Entwicklung der Christengemeinschaft (Koller), deren erste Menschenweihehandlung durch den ehemals evangelischen Pfarrer Rittelmeyer am 16. September 1921 im Goetheanum zu Dornach vorgenommen wurde, zeigt Foerster, daß die Christengemeinschaft, damit natürlich auch die Anthroposophie, das Evangelium auf rein gnostische Weise versteht. Karl Bernhard Ritter zeigt die Zusammenhänge der Menschenweihehandlung mit der römischen Messe, zum Schluß werden die Fragen behandelt, die die Christengemeinschaft an die Evangelische Kirche (Stählin) und an die evangelische Theologie (Köberle) stellt. Sichtbar ist allen Abhandlungen das Bemühen, der Christengemeinschaft gerecht zu werden. Darüber ist manchmal wohl die klare und eindeutige Absage an sie zu kurz gekommen, die ja schließlich nicht die Menschen treffen will, die ihr anhängen, sondern einzig und allein den Irrtum, der viele Gutgläubige verführt und damit unglücklich macht.

O. Simmel S.J.

*Kreßner, Helmut:* Schweizer Ursprünge des anglikanischen Staatskirchentums. (136 S.) Gütersloh 1953, Bertelsmann. Brosch. DM 12,—.

Die in der Reihe der „Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte“ (Nr. 170, Jg. 59) erscheinende Abhandlung ist keineswegs nur für den Theologen äußerst anregend zu lesen. Auch der Profanhistoriker und der Politiker werden reichen Gewinn daraus schöpfen. Denn der Verfasser kommt auf Grund seines reichen Wissens zu dem Ergebnis, daß das geistige Gesicht Englands vor allem durch den Einfluß Zwinglis und Zürichs geformt wurde.

Für Zwingli, den Bürger eines wohlgeordneten eidgenössischen Stadtstaates, hatte der Staat, anders als für Luther, einen hohen